

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 20 (1938)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wahre Frauenblat

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Oeschelhof, «Wahre Frauenblat», Winterthur

Interessentnahme: Publikations- u. S. Postgesetz 1. Winterthur, Telefon 21.844, Jodelstrasse 11. Postfach-Ronto VIII B 58 Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur vorm. G. Hüfner u. Co., Telefon 22.252, Postfach-Ronto VIII B 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern 20 Pfennig. Abonnement für Familien: 30 Pfennig.

Interessentnahme: Die einpfeilige Name parzelliert oder auch deren Raum 30 Nr. für die Schweiz, 60 Nr. für das Ausland. Postfach: Schweiz 30 Nr., Ausland Nr. 1.50. Briefgebühr 30 Pfennig. Abonnement für Familien: 30 Pfennig. Abonnement für Familien: 30 Pfennig.

Wir lesen heute:

An die Frau
Aus der Arbeit des Bundes Schweizerischer Frauenvereine
Zum Schweizerischen Strafrecht
Zur Jubiläumsversammlung des Internat. Frauenbundes in Edinburgh

Wochenschrift

Inland.

Letzten Sonntag eröffnete Bundesrat Motta in Locarno die 2. Tagung der Generalkonferenz der Schweizerischen Frauenvereine. Die Tagung wird bis zum 4. Juni in Locarno stattfinden. Die Tagung wird bis zum 4. Juni in Locarno stattfinden. Die Tagung wird bis zum 4. Juni in Locarno stattfinden.

Nächste Woche beginnt die Sommerferien unseres Parlaments mit wichtigen Geschäften.

Ausland.

Die internationale Lage — wegen der Tschechoslowakei — hat sich zum Glück nicht weiter verschlechtert. Die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien sind in Locarno im Gange. Die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien sind in Locarno im Gange. Die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien sind in Locarno im Gange.

Zu Pfingsten

Der Tröster

Nach 14, 26: Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater sendet wird in meinem Namen, der heilige Geist, welchen mein Vater sendet wird in meinem Namen, der heilige Geist, welchen mein Vater sendet wird in meinem Namen.

Neutralität ringen werden wie wir. Entbrechende parlamentarische Kommissionen haben sich bereits mit diesen Fragen befasst und die Außenminister dieser Staaten haben eine Neutralitätserklärung unterzeichnet.

In Stockholm war der Außenminister Bolens Wed zu Besuch, um mit Schweden die Fragen der Schwärzung des Friedens im Osttraktat zu besprechen, an denen Polen als unmittelbarer Angehöriger (Korridor) in gleicher Weise interessiert ist wie die nordischen Staaten. In den gegenseitigen Schreiben betonten die beiden Außenminister ihren Willen zur Erhaltung des Friedens in der Ostsee und ihre absolute Fernhaltung von jeglicher Art Wagnis.

Im spanisch-chinesischen Krieg scheint unterführt durch die spanische Intervention einleiten zu wollen. Das spanische Kabinett ist zu einem eigentlichen Kriegskabinett umgewandelt worden, das nun mit aller Bestimmtheit das Ende des Krieges herbeiführen will, während Deutschland beschloß, auf der chinesischen Seite sofort sämtliche deutsche Funktionen zurückzugeben wie auch die bisher sehr beträchtlichen chinesischen Investitionen in China einzufrieren. Ob China damit nicht ganz in die Arme Deutschlands und des Bolschewismus getrieben wird? Es ist hier zu befürchten.

Die nächste Nummer enthält die Seite „Hauswirtschaft und Erziehung“

Gottes Licht offenbar als ein unfähiges Kleid. Unsere höchsten Wahrheiten werden da zu unserer größten Verblendung, werden die wir der Wahrheit Gottes nur fern gerückt sind. Das hat sich an den Pflichten und Gelehrten zu Jesu Zeiten gezeigt, die da nicht aufhören konnten, ihm verständnislos auf sein Ruf, auf seine Verheißungen zu antworten: Wir sind reich und satt und bedürfen nichts!

Aber ein anderes hat sich zu jener Zeit auch gezeigt. Es wurden Augen und Ohren geöffnet. Das Wort, heißt es am Schluss der Bergpredigt, entsetzte sich ob Jesu Verhagens. Es geriet außer sich. Es wurde von Grund auf erschüttert. Die dort merkten etwas von dem Feuer des heiligen Geistes, mit dem, wie einst jemand sagte, eine ganze Welt angezündet werden kann, eine Welt, die wie der Wind der Wüste gedreht wird, ohne doch zu verkennen, die werden nicht, ohne doch zu bleiben. Die dort merkten etwas von der Armutigkeit und Machtlosigkeit der Menschen, aber die — und das ist der Trost — merkten und haben auf Gottes Herrlichkeit und Macht. Und auf ihre Lippen trat, wie es immer zu geschehen pflegt, wenn Menschen Gott begegnen, das Bekenntnis: „Herr, gehe von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch.“ Und zugleich die Frage: „Herr, laß mich dich anrufen.“ Das ist die Frage, die die Seele des Johannes-Baptisten gerührt hat. „Der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater in meinem Namen sendet wird, der selbige wird euch alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.“ Der heilige Geist wird uns aus dem Tod ins Leben führen, aus dem Unglauben in den Glauben, aus dem Ungehorsam in den Gehorsam, aus dem Irrtum in die Wahrheit. Es wird uns je und je daran erinnern, daß Jesus von Nazareth Gottes Sohn ist, für uns der Weg, die Wahrheit und das Leben. Er wird in unsere Armut den Reichtum Gottes erwidern. Er wird die Gefallen aufrichten, die Widern erwidern, die Schwächen stark machen. Aber der heilige Geist nichts tun, wann und wo es ihm gefällt. Das ist der Trost, der trotz der Gnade Gottes, die in uns beides schafft, das Wollen und das Vollbringen.

Dora Rydegger.

Zwei Andachtsblätter

Das Reich und die Nachfolge.

Wenn ich mich gedanklich fühle, in Schweizer Frauenblat auf dies Reich hinzuweisen, ist gewißlich es aus verständlichen Gründen. Der eine mag der gleiche sein, der der Verfasser, wie er im Vorwort zu seinem Andachtsbuch sagt, zu dessen Herausgabe bewegen hat. Er bracht ihm so aus: „Der Verfasser ist vielen bloß durch sein politisches Wirken bekannt (oder auch nicht bekannt) und den Glaubensgrund dieser seiner politischen Tätigkeit kennen sie nicht.“ Hier in diesem Buche lernen sie ihn kennen. Und daß der Frauenkreis um das Schweizer Frauenblat sich diese Kenntnis erwerben sollte, ist meine tiefe Überzeugung. Es scheint mir dies schon ein Gebot der Dankbarkeit von uns Frauen.

* Siehe auch: Das Reich und die Nachfolge. 590 S. Fr. 12.50. Verlag von Herber Lang, Bern 1938.

Wir bleiben nicht auf, wenn wir nicht immer besser zu werden trachten. Gottfried Keller

Gedanken zu Pfingsten

Pfingsten — Ausgießung des heiligen Geistes! Für die Menschheit der Menschheit von heute hat dieses Fest, wie kein anderes, eine tiefere, nur nach einer innerlichen Bedeutung, Weihnacht, Karfreitag, Ostern sind Gedanken eines einseitigen Lebens, das sich nur dem Einzelnen bezieht, das sich nur dem Einzelnen bezieht, das sich nur dem Einzelnen bezieht.

gestiftet wird mehr dabei betätigt als der Geist. Und damit wäre für den Erneuerungsdrang der Gegenwart die Hoffnung auf ein Pfingstereignis schon verwirrt, wenn nicht im Stillen Kräfte an der Arbeit sind, welche Not und Schicksal der Zeit in ein anderes Bewußtsein tragen, fern von lauten Worten, und unerschrocken der Bekämpfung des Hasses, der Mäße, der Mächtigen. In trüben Jahren kann die Sonne rein nicht spiegeln. Linderung ist es, die aller geistigen Kräfte voraussetzt. In verdorrter, schwerer Zeit ist es am notwendigsten, daß der Mensch sich dem Gott, der ihm die Kraft gibt, dem Gott, der ihm die Kraft gibt, dem Gott, der ihm die Kraft gibt.

und Hoffahrt betragen lassen. Wir stehen heute wie mit selbstgedrehten Striden gebunden, Opfer einer „Science sans conscience“ im weitesten Sinne, und haben alles Grund zum Optimismus. Um auch nur ein bescheidenes Minimum erhellen zu dürfen, werden wir anhaltend Schlagen auf den Boden, vom steigenden Neuen, das im Anzug ist, aber an seinem Teil eine starke Anstrengung zu einer dauernden und zuchtvollen Selbstbeherrschung zu machen haben.

Der Glückfinder

Erzählung von Alfred Hugenberg.

(Fortsetzung.)

Am Anfang blieb ich auf dem Wechsele so ziemlich auf mich gestellt. Das machte mir zu meine Meinung über alles und redete mir daneben

ein, was mit der Herrschaft ist, gebe mich nichts an. Was es mir halt damit der Zeit doch zu die wurde, besonders wenn ich die Frau oft neben der Arbeit heimlich weinen sah; wieviel weint sie im Spätherbst beim Döckeln und Nicken eintrüb des schlichten Wetters wegen das Kind nicht mehr wie sonst mit auf's Feld nehmen konnte. Als ich die Mauer wieder einmal beim Mittagessen einen bösen Ausritt gemacht hatte, lagte ich der Vielgeliebten nachher offen heraus, daß sie sich zu viel gefreut hatte. Der Herrgott werde ihr das Mundwerk einziehen auch für irrenden Zweck gegeben haben, und wenn sie die Ungeduldigkeit zu weitertreiben lasse, werde man zuletzt auf ihrem Charakter Erben drücken.

Sie blieb mir den Wechsele eine gute Weile fern.

Es ist jetzt halb so, wie es sein mußte, sie dann, und sie werde schon selber merken, wie sie mit dem Uebel fertig werde. Aufeinander des Hüftes an so einem Tag nicht. Das Kind müßte es höchstens entgelten. Wenn dann das Maß voll sei, werde es von selber überfließen.

dem Verfasser gegenüber zu sein. Der seit Jahr und Tag für unsere Frauenbewegung eingetretene ist, das Beste und Beste in ihr erkannt und geachtet hat.

Was enthält das Buch? Eine Sammlung von Aufsätzen, die im Laufe der letzten Jahre in der von L. Kagan herausgegebenen Zeitschrift „Neue Wege“ erschienen sind. Das Buch und die Nachfolge ist sie bezieht. Die beiden Begriffe erklärt der Verfasser folgendermaßen: „Das Reich Gottes ist nicht in einem fernem Himmel, sondern es will auf die Erde kommen... Es kommt als eine Welt, in der Gerechtigkeit, Heiligkeit und Güte wohnt... Es wirkt sich aus in den sittlichen Ordnungen der Menschen, in den politischen und sozialen Zuständen...“ Unter dem Motto „Ich werde ich das Individuum“ Moment in der Bemerkung des Reiches Gottes, die persönliche Lebensführung.

Ausgehend von dieser seiner religiösen Grundansicht, die auf einer intensiven Bibelkenntnis und Erkenntnis beruht, beleuchtet der Verfasser alle die Hauptprobleme des heutigen menschlichen Lebens, des Lebens des Einzelnen, der Gemeinschaft, der Völker und Staaten. Zeitgemäße Betrachtungen sind es, aktuell im höchsten Sinne und doch nicht nur aktuell, sondern zeitlos und ewig, wohl von der hohen Warte des Reiches und der Nachfolge, also von Gott und seinem Anspruch auf die Menschheit über die Erde gesehen.

Wie fragen nach dem Sinn des Lebens, nach seiner Liebenswürdigkeit, die Macht des Bösen, der Lüge, der Ungerechtigkeit analysieren. L. Kagan bezieht diese uns niederdrückenden Probleme. Trostvoll, tröstend, lebend, ja erlösend wirken seine Worte. Er zündet hinein in die sozialen Nerven und zeigt von seinem

Bibelglauben aus, besonders von seinem Glauben an Christus, Wege zu ihrer Heiligkeit. Er widmet eine Anzahl seiner Gedanken den uns aufs höchste bedrückenden Problemen des Krieges und des Friedens. In andern werden die mehr prinzipiellen Glaubensfragen behandelt, aber nie vom Standpunkt einer weltfremden Theologie aus, sondern von einem weltweiten Mensch-Gottesglauben.

Nach sprachlich bedeutet die Schätze dieses Buches ein Genuss in seiner reichen Fülle des plastischen Ausdrucks, der originellen und treffenden Bilder. Das Buch ist von jeder Lebensart für Gott und sein Reich durchdringt; möchte ihm beschließen sein, ein Feuer anzuzünden, das nicht mehr verlöscht, Unumwunden Wort entdunkelt... Allen die Lebenspraktischen wirken Dankbar und Fruchtbare.“ D. L.

Christoph Blumhardt und seine Volkshilfe.
Herausgegeben von R. Leuening, 208 Seiten. Fr. 3.80. Klopfer-Verlag, Gießen-Gülich.

Ein gutes Drittel des Buches gibt eine Einführung in das Leben und Wirken Blumhardts, dabei, wie dies kaum anders möglich, immer wieder den starken Zusammenhang dieser Lebensbahn mit der des Vaters Blumhardt deutend. So fügen sich Entwürfe und Entschlüsse, wie sie in Mitleidungen ihren Ausgang nahmen, in das Bild sich fortsetzten, zum plastischen Bilde. Die starke Persönlichkeit Blumhardts, sein lebendiges Christentum wird uns nahe gebracht. Aufnahmen und Predigten, zusammengefasst aus der ebenfalls von D. Leuening herausgegebenen vielbändigen Ausgabe der Schriften Blumhardts bilden den Hauptteil des Buches und führen hin zu Gefühls- und Gedankenwelt dieses so ganz in der Nachfolge Christi stehenden und aus ihr wirkenden, kraftvollen und gütigen Predigers. —

An die Frau

Nun kann kein Zweifel mehr bestehen! In der von Männern in Jahrhunderten geschaffenen Welt hat sich die Loslösung des Weibes vom Herzen bis in die letzten Möglichkeiten vollzogen. Das männliche Ideal hat sich realisiert. Die Welt ist sachlich geworden; der Geist glückt Brutalität. Der männliche Geist will Macht; Macht gibt, erst Recht. Einige Staaten machen in dieser Gefährdung der Weiblichkeit, die andern antworten aus gleichem Geiste mit Reaktionen. Alle rufen militärisch auf, um den Krieg zu verhindern.

Das ist durchaus männlich gedacht, denn der herrliche Verstand lehrt, daß der Sieger recht und der Besiegte unrecht hat.

Die Gefahr ist groß; nur Verpönte sehen sie noch nicht und Schwächlinge begnügen sich, im stillen Winkel über die lundernandend sich wiederholenden täglichen Aufstößen Einzelner zu lächeln. Interdienten müßt die Gefahr von Stunde zu Stunde. Denn wenn nicht bald aus dem Geiste des männlichen Geistes der Zündungspunkt auflodert und all das Geladene entzündet, so wird das Kind im Mann wenigstens spielen wollen mit all der aufgereizten Einwirkung, dieses Kind im Mann wird erproben wollen, wie all das funktionieren und tut. Aber die Nationalisierung, Mechanisierung, Mechanisierung und Desmilitarisation ist ja vordringlich, daß die Kriegsmaschine, einmal angefangen nicht mehr abgestellt werden kann, bevor sie verloschen alles vernichtet hat. Es ist das Schicksal des menschlichen Verstandes, daß es losgelöst vom Herzen, sich selbst vernichtet, im Wahnsinn stürzt.

Wird es keine Rettung mehr? Doch, aber sie kann nur von den Frauen kommen. Denn die Frau ist die Trägerin der andern Lebenskraft, des andern Geistes, der nicht Gewalt will, sondern Liebe. In einzelnen Mannesleben hat die einzelne Frau diese ihre Aufgabe vom Anfang an gelöst. Aber in der Gestaltung des öffentlichen Lebens, der größeren Familie, ist sie ausgeschlossen. Die Frauenbewegung war unsere erste Hoffnung. Ihr Sinn kann nur der sein, dafür zu kämpfen, daß Frauen auch im öffentlichen Leben staatlich und bürgerlich, auch im gewerblichen Gemeindegeldes dem Herz, dem Geiste der Liebe neben dem, der Macht will, Gestaltungskraft zu verschaffen. Aber die Frauenbewegung ist verflucht worden dadurch, daß viele Frauen das ererbte Frauenrecht darin sahen, aus = Arbeit, auch = Lehrer, auch = Jurist, auch = Verwaltung sein zu dürfen. So sind die Vertreterinnen des männlichen Geistes geworden, nicht ihm die heilsamen Grenzen zu weisen und ihn zu ergänzen zu einem Ganzen. Der Sinn

des Frauenrechtes kann nur sein das Recht, Frau zu sein nicht nur in der Familienwohnung, sondern auch in der größeren Gemeinschaft, im Dorfe, in der Stadt, im Staat.

Die Rettung der Welt kann nur noch durch Liebe geschehen, durch die Frauheit und durch die Mütterlichkeit, die dort beginnt, wo der männliche Verstand nur Rücksichtserwägungen zu machen imstande ist.

Die Frau, wie meine die überpersönliche Wesenheit der Liebe; sie war es und wird es immer sein in der einzelnen Begegnung von Mann und Frau. Wird sie es werden in der größeren Welt? Es bleibt keine andere Hoffnung. Der männliche Geist kann die Welt nicht anders gestalten als so, wie sie sich heute nun zeigt in ihrer eintönigen Einseitigkeit, der gegenstandslosen Gefühlsverdrängung. Die ungewöhnlich erscheinende Aufgabe wird den Frauen aber erleichtert dadurch, daß die Welt nicht geisteskrank, nicht im Sinne der Schopenhauer'schen Unheilbar zerfallen ist in Gefühle einerseits und Verstand andererseits. Denn der Mensch ist nicht gefühlsunfähig. Er ist nur unfähig, aus dem Gefühl zu gestalten. Wo er es versucht, wird er sentimental oder kindlich. Die Welt lehnt sich nach dem Geiste der Liebe, weil es sich bis zur Unmöglichkeit deutlich zeigt, daß sie vom Geiste der Macht und Gewalt, vom Verstand allein nicht leben kann.

Was erwarten auf die Frauen? Was sollten sie tun und was ist es nun? Das dürfen sie nicht die Männer fragen. So wie die Einzelnen als Gattin und Mutter in der Familie die Wege gerade zum am besten „weiß“, wenn die Gefahr am größten ist, so werden die Frauen, einmal erkennend, wie groß die Not der Welt ist, die Einfühlung ihrer Kraftentfaltung wissen.

Eines ist gewiß! Es wird nicht die „moderne“ Frau sein, nicht eine neue „Frau von morgen“, sondern die Frau, wie sie immer war und immer sein wird, die Frau, die zuliebe tun kann, dennoch und trotzdem. So wird auch, wenn die Frauen es mühtig und konsequent wollen, kein Krieg mehr sein. Die Abwände zwischen Herz und Verstand werden sich immer tiefer aufräumen, aber die Frauen werden gemeinschaftlich auf ihre Arbeit und jede an ihrem Ort mit verschiedensten Mitteln, am verbindlichen Brückenbau arbeiten.

Und die Schweizer Frauen mehr oder weniger bereit als Frauen anderer Länder? Sie sind es sicher nicht, so lange sie sich mannlichlich gebärdet und auch-wohlthat, ihre Amaschinen und „legte Maschinen“ im Kriegesfall nicht. Die Schweizer Frauen haben noch nicht einmal das Stimmrecht! Wir sind immer dafür gewesen, daß sie es bekommen sollen. Aber

es gibt große Länder, in denen die Frauen nun mitnehmen dürfen. Ist es damit dort viel besser, aber grundsätzlicher geworden? Wir bezweigen es nicht einzeln.

Der letzte Schweizerfall aller sterbenden Krieger auf den Schlachtfeldern der ganzen Welt war der Ruf nach der Frau, nach der Frau, nach der Schweizer Mächten von nun an Mütter, Frauen, Schwestern, da sein vor dieser Not des Unterganges.

Ist dieser Ruf aus dem Vertrauen auf die Frau eine Illusion? Für Männer ganz gewiß; denn Männer der Politik werden das Geheimnis der Wirkungsmechanik der Frau im öffentlichen Leben nicht begreifen, obwohl sie selbst in ihrem persönlichen Tun und Lassen weit mehr auf die Frau angewiesen sind, als sie wissen oder den Mut haben, es vor sich und andern zuzugeben.

Es wird auch viele Frauen geben, die unseren Ruf nicht hören und hilflos fragen: Was sollen wir denn tun, wie sollen wir die Welt retten?

Aber wir vertrauen auf die andern, auf die echten Frauen, die „nur“ Frau, aber ganz Frau sind. Es werden die Wege weiterhin suchen und werden sie finden, um zu tun, was sie fühlen: Liebe, trotzdem und dennoch.

Denn heute, da der Geist des Mannes die Welt so eindeutig einseitig gemacht hat, bedarf diese Welt in der Stunde der großen Not jenes Geistes, der aus der Mütterlichkeit stammt.

Der Geist des Mannes fragt immer zuerst: Was nützt es mir (uns)?, bevor er etwas tut. Der Geist der Frau aber fragt: Was tut dem andern wohl? Und das ist, was dem andern wohl tut, auch wenn sie sich dadurch selbst weh tun muß.

Dies aber ist das Zeichen der echten Mütterlichkeit, daß sie dem eigenen Ich weh zu tun imstande ist, wenn sie damit dem andern wohl zu tun vermag. Ich-Befchränkung ist ja auch die religiöse Forderung; denn sie führt bis in den Vorhof des Glaubens, welcher lehrt, daß nur die das Leben gewinnen, die es verlieren. Es ist aber auch ein anderes Hauptstück des Glaubens, daß Gott nicht selbst tut, was seine Geschöpfe tun können. Daß der Mann aber nicht Herr über die Welt gemacht hat, die Frau ist der Gott gleich dem Mann, vor dem Menschen und in diesem Leben hat sie ihre eigene Aufgabe und Bestimmung. Diese besteht aber nicht nur in der Mitwirkung bei der Zeugung und Aufzucht des Einzelnen, sondern auch bei der Gestaltung des Gemeindegeldes.

Die Welt ist recht nach der Frau! Werden die Frauen den Schritt nehmen und nun alles tun, um nicht nur Gattin und Mutter im Einzelfall zu sein, sondern mit ihrem ganzen Weib, mit ihrer Seele vor allem die Welt mit zu gestalten?

Prof. Heinrich Panjelmann.

Die Internationale Frauenkonferenz zur Verteidigung von Frieden, Freiheit und Demokratie*

Marzelle vom 13.-15. Mai 1938.

Marzelle und erster Rang des großen Opernhauses von Marzelle sind dicht gefüllt, als die Präsidentin der ersten Sitzung, Mme. Malaterre-Seller, die Konferenz eröffnet. Zehn 700 Delegierte aus 18 Ländern sind anwesend — meist junge und jüngere Frauen aus fernem Gegenstand: Mexiko, China, Australien, Argentinien, Algerien, ebenso wie aus Finnland, England, Litauen, Spanien, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, der Schweiz usw. Es sind Frauen aus allen konfessionellen und politischen Lagern: Katholikinnen, Protestantinnen, Jüdinnen, Freikirchlerinnen, Bürgerliche, Sozialistinnen, Parteilohe. Manche vertreten Organisations-

* Diese Konferenz wurde von den größten Schweizerischen Frauenverbänden nicht offiziell bestritten, auch nahmen sie nicht als Veranstalter an den Vorbereitungen teil. Es wird aber viele unserer Leser interessieren, von einer Veranstaltung zu vernehmen, in der Frauen aller Welt, vom Mann nach Frieden ebenso erfüllt, wie wir alle, sich getroffen haben. Wegen Raummanget konnte der Bericht erst heute hier veröffentlicht werden. Red.

nen. Viele sind in persönlicher Eigenschaft gekommen. Das gibt dieser Konferenz eine Prägnanz, die sie von früheren internationalen Frauenkongressen abhebt. Die Majis ist breit. Die Teilnehmerzahl nicht gleichartig. Seiten hat ein Frauenkontingent ein in sechs oder in hiebei beschriebenen Kreisen besonders berufstätiger Frauen vieler Länder gefunden. Kauffrau Telegamme und Sympathiebesungen treffen von allen Kontinenten ein. Der Kongress ist aus der Not der Zeit entstanden. Er will dem Ausdruck geben, was Millionen Frauen und Männer heute bewegt, was sie denken und erhoffen.

Es gab Momente, in denen das physische Leid und die seelischen Qualen der Frauen in Spanien, China, Mexiko und vielen andern Ländern wie ein Menetekel über der Versammlung standen. Es gab Momente, in denen die Atmosphäre vibrierte von der Anteilnahme und Anteilnahme, die den Vertreterinnen der durch Krieg und Verfolgung geprüften Länder entgegenflachte.

Mexiko, Spanien, China, Österreich und die Tschechoslowakei standen im Vordergrund des Interesses und der Diskussion. Die Delegierten dieser Länder wurden jeweils von Arbeiterinnen aus Konfektions-, Textil- und chemischen Industriebetrieben Marzelle mit herrlichen Blumen aus dem Süden Frankreichs begrüßt. Aus der Tschechoslowakei z. B. waren 50 Vertreterinnen — Tschechinnen, Slowaken, Deutsche — amwesend; die meisten hatten eine beschwerliche Reise im Autocar zurückgelegt und monatelang lange Erpaßnisse zurückgemacht, um an der Fahrt teilnehmen zu können. Ihre Berichte über die internationale Lage erregten, daß die denaturierten Kräfte trotz allem auch in den politischen Minderheiten lebendig sind und einen entschlossenen und zähen Kampf gegen Verfolgungspolitik und Einschüchterungsmethoden der Feinde der Demokratie führen.

Das republikanische Spanien hatte eine repräsentative Delegation entsandt, der unter anderem die Parlamentsmitglied Victoria Kent und Margarita Nelken, die Stadträtin Dolores Viera aus Barcelona angehörten. Die junge So-Nel betrat die Sache China in einem ausgesetzten Moment und das Problem Mexiko wurde gleich am ersten Tage im Anschluß an eine großangelegte Vortragsveranstaltung im Saal über die internationale Lage erörtert.

Die Berichte und Diskussionsbeiträge, die Resolutionen und Erklärungen zu den Fragen Spanien, China, die Tschechoslowakei, die Lage der Mittelmeer grenzenden Länder, der Antisemitismus, der Boykott aller Angreiferstaaten, die Flüchtlinge, die politischen Gefangenen, zur Wirtschaftslage und Befreiung der Kriege — um nur einiges herauszuheben — bewiesen sich so, daß die Frauen in allen Teilen der Erde über einen Reichtum an Kenntnissen und starken sittlichen Kräften verfügen, der zum Schaden der einzelnen Staaten und des Weltganzen heute noch oder wieder weitgehend brach gelegt und damit aus der Gestaltung und Beeinflussung der Weltgeschichte ausgeschlossen ist.

Das Präsidium der Konferenz lag abwechselnd in den Händen von Mme. Malaterre-Seller-Paris, Frau Plaminkova-Prag, Njabelle Globe-Brüssel, Mme. Duchêne-Paris und Mrs. Corbett-Stockholm. Unmöglich, alle die Kräfte namhaft zu machen, die zu dem Gelingen der Tagung beitrugen, unmöglich auch, das Studium und die menschliche Begeisterung in Worte einzufangen, die in der dreitägigen Gemeinschaft von den Teilnehmerinnen so stark empfunden wurden.

Von vielen Seiten wird heute und wurde auch auf der Tagung die moderne Fälschung als verwerflicher Schatz eines Landes angesehen. *W e b e r u n d i t* aber ist das Volk, das moralische Widerstandskraft seiner Frauen weckt, nicht und immer neu angetrieben durch die Leistung im vollen Gebrauch aller demokratischen Freiheiten und durch die Pflege der menschlichen, sittlichen und Rechtswerte, die die größten Energiequellen für die Menschheit sind. — Gertrud Weer.

Aus der Arbeit des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Wie stark die Zeitprobleme, die unser Land als Ganzes zu lösen hat, auch die Frauen betreffen und berühren, kam in den letzten Vorstandssitzungen des B. S. F. zum Ausdruck. Einmal die wirtschaftlichen und mit ihnen verbunden die politischen Fragen: Die Berichte unserer Vertreterin in der Präkontrollkommission geben ein Bild von den Schwierigkeiten, die unterm

und man konnte innerlich darüber in Mut geraten, daß sie so einem blassen Gesicht angehören müßte.

Zu dirfist an dem Blick nicht kleben, sagte ich mir, sonst könntest du am Ende aus der Redlichkeit herauskommen.

Aber fast mit dem Gedanken war es auch schon da, was ich heimlich erhofft und gewünscht. Und wenn ich mich sonst, vorher wie nachher, meiner Gedanken auf Redlichkeit beschränkte, so war ich ein wenig müde und muß ich mir verzeihen, und selber der Herrgott kann sie mir nicht antreiben.

Es war ein kalter Morgen am Anfang des Wintermonats. Der letzte Winter war noch mit Weizen zu befehlen; ich wollte nicht mit dem Tag empfangen und war bereit am Morgen, als die jungen Bäuerin mit einer gewöhnlichen Verlegenheit hat zu mir in dem Fieberfeld trat.

Sie habe mich nur schnell etwas fragen wollen, brachte sie unwillig vor. Ob ich nicht — ihr zu Gefallen — am Sonntag kommen würde? ... Ich hatte eben den zweiten Halm mit Nagel nehmen wollen und zog nun den Arm langsam zurück. Im ersten Augenblick war ich etwas betreten, obwohl ich den heimlichen Grund ihres Ansehens leicht erriet. Die Frage hatte ihr vor einigen Tagen mitgeteilt eine gültige Bemerkung gemacht.

„Ich geh' heute schon, wenn Ihr es haben wollt.“

Die Worte waren mir vornehmlich, fast gegen meinen Willen heraus gefallen; nun kam mir deren Ton hart und unfreundlich vor.

Sie sah sich leicht nach der angelegten Tür um.

„Ihr dürft mir das nicht so aufessen“, daß sie dann einbaldig, „Aber es geht halt nicht anders, Ihr müßt es ja schon.“

„Ja, ja, ich weiß es schon“, mußte ich mühsam beteuern.

„Aber wundert sie sich nicht, daß ich wollte auch: doch es war mir, als hätte sie noch ein Wort von mir erwartet. Ich ging ihr nach und hielt sie leicht an der Hand zurück. „Wer meint es aber da auf dem Hof noch aus mit Euch, wenn ich fort geh'!“

„Sie zog ihre Hand leicht aus der meinigen weg, blieb aber neben mir stehen, indem sie nachdenklich vor sich hin sah.“

„Deshalb könnt Ihr mir nicht“, sagte sie nach einer Weile, ohne anzusehen. „Aber es geht Euch nicht an, daß ich gleichwohl denken, und es kam mir doch wohnen, wenn Ihr auch an einem andern Orte seid.“

Sie sagte die Worte hart und ruhig eins nach dem andern, und es war alles schon und gut und selbstverständlich. Aber wie ich jetzt ihr zartes Sorgen gesicht im roten Schein der Laterne so nah vor mir sah, da kam es mir plötzlicher Gewalt vor mich, daß ich sie an mich ziehen und fassen mußte. Und ich wehrte mir nicht, ja, ich fühlte auf einen Augenblick, wie ihr lieber Will sie mir entgegengebracht.

„Unerwartet hatte sie sich recht freigemacht und stand mir leicht, fast fremd gegenüber. „Dieser Augenblick muß Euch und mir genug sein“, sagte sie leise und doch hart und bestimmt. „Wenn ich mich noch einmal vernehle, so ist's mein letzter Tag.“

Damit war sie weg. Ich aber schaffte an meinem angelegenen Lagerdeckel weiter wie im Traum. Ich wurde nicht fertig, an das Wunderbare zu denken: jeder tote Weibchen, aber Spielbaum, jeder Stein am Wege wehte darum und ich mich groß an: Ja, wer so etwas ersehen hat! ... Und nicht ein einziges sagte: Du bist ein schlechter Hund, du hättest es nicht tun dürfen!

Ich rief ich mein Geheimnis in meiner Seele vorgetragen müßte, um so mehr wurde es gleichsam in der Wärme der Liebe und Wärme. Die junge Weibchen sah ich jetzt fast nur noch bei Tisch. Und auch da hatte sie sich ganz zu sich selber zurückgedreht: nicht ein Wort, nicht das leichere Mienenbild verriet mir, ob sie mit heimlichem Zorn oder ohne ihre Wille leben zu können, fest unter der Decke schlief.

Neben Tag nahm ich mir das Kündigen vor, und jeden Tag schob ich es wieder auf. Mein Sinn war jetzt so ganz von ihrem Wesen bestrahlt und ergangen, daß es mir unmöglich erschien, sie je verlassen oder ohne ihre Wille leben zu können.

In der zweiten Woche fand ich beim Getreide säubern eine frische Gelegenheit, ihr ein paar Wörter ins Ohr zu werfen. Da ich das Fortgehen nicht antuscheln durfte, wenn ich mich recht gut halten mußte? Die nicht nur leise, doch war es mir, sie hätte nicht sein wollen.

Es war auch keine Sache für mich, Tag um Tag schmeichend mitanzusehen, wie sie von allen Verstand und berastet und von ihrem Mann offensichtlich betrogen wurde, woraus er auch in seinen häßlichen und beleidigenden Reden vor ihr aus feiner Dummheit machte. Ich konnte wohl

die Faust im Sack halten, aber herausnehmen durfte ich sie nicht. Es ging nicht in die Länge so weiter, das mußte ich. Und ich schickte mich doch von Stunde zu Stunde und war sogar auf Augenblicke einer merkwürdigen Bubersticht voll, wie wenn alles auf den besten Wegen wäre.

So ging das Schätzjahr gemäß zur Reize und die Freitage waren vor der Zeit.

Am Abend des Weihnachtsfestes saßen der Mutter und ich nach taglicher Gewohnheit nach dem Füttern bei Most und Brot in der Stube. Das Kind schlief im verhängten Bettchen, und die junge Frau war daran, auf dem Seltensich ein Christbaumchen zu zieren, das, so klein es war, doch die ganze Stube mit einem feinen, harter Ziervernuß füllte. Bereits hatte sie ein paar Schlieren auf die Zweige gehängt und so oberst ein kleines blaues Engelchen mit weißen Flügeln gehängt.

Da fand unversehens die alte Weibchen in der offenen Tür. Die Augen waren umgewandelt, wortlos vor Staunen lag sie halb die Schürze an, halb das zierliche Ländchen auf dem Tische, bis sie zuletzt doch die Rede fand.

„Aber hat so etwas befohlen?“ fragte sie kurz und tötend.

„Die Frau?“ Ich sah ruhig nach ihr um. Es war, als ob der lang zurückgedachte Wille sich plötzlich in ihr emporgedrückt hätte.

„Ich hab' es von mir aus getan“, sagte sie leise, aber bestimmt.

Die Mutter schämte fast vor Mut. „So ein Schöbinn kann natürlich nur Euch einfallen!“

Satz aus seiner räumlichen Begrenztheit und seiner Beschränkung mit der Weltöffentlichkeit ...

Mit schwierigen Fragen beschäftigt ist auch die **Gesetzesstudienkommission** ...

Der Tatsache, dass auch Frauen an dem **nächsten zur Abstimmung** gelangenden **eigenständigen Strafrecht** ...

Die Sorge um die Erhaltung der **geistigen Unabhängigkeit** der Schweiz ...

Das Merkmal unserer Hygienekommission, das **unser Jugend** eindringlich vor den **Gefahren** der **Geschlechtskrankheiten** warnt ...

Zum Schweizerischen Strafrecht

Am kommenden 3. Juli wird das **große Gesetzeswerk**, das während nun **rund fünf Jahrzehnten** in Vorbereitung war ...

Das neue Strafrecht wird, ohne die **Selbständigkeit** der Kantone zu beeinträchtigen ...

Wir werden im folgenden aus einer **größeren Arbeit** von **Dr. jur. Heidi Seiler** ...

Die Aktionskomitee für die **Vereinheitlichung** des **Strafrechts** hat sich **gebildet** ...

Die zu verantwortungsbewusster Lebensführung ermahnt, kann als **druckreif** ...

Der Erleichterung materieller Not und dem **Schutz der Familie** soll das **Ergebnis** der **nächstjährigen Bundesfeier** ...

Auf Anregung des **Schweizerischen Verbandes Frauenhilfe** hat der **Bund** alle **Schweizerischen Kantone** ...

Wohl wenige Schweizerinnen sind sich der **historischen Bedeutung** des **21. Dezember 1937** ...

Ein kurzer Rückblick auf die **Entstehungs-geschichte** mag zeigen, **welch mühseligen Weg** ...

Der Schweizer Juristenverein wurde **1869** mit **großer Mehrheit** die **Wünsche** ...

Am 28. November 1896 erließ der **Bundestag** die **einschlägige Vorlage** ...

Wörterlein und ich **schlug** Euch **schöne Zähne abemander** ...

fassung die Voraussetzung zur Vereinheitlichung zu schaffen. In der **Vollversammlung** vom **13. November 1898** ...

Der Bund ist zur **Verabschiedung** im **Gebiete** des **Strafrechts** ...

Das Strafrecht gliedert sich in **einen allgemeinen Teil**, der die **strafrechtlichen Grundzüge** ...

Dieses Rechtsprinzip: **Keine Strafe ohne Gesetz**, **meist latein. zitiert: nulla poena sine lege** ...

Wichtig und schwerwiegend ist die **Unterscheidung** der **Rechtsbegriffe** **Vorsatz** und **Fahrlässigkeit** ...

Vorsätzlich verübt ein **Verbrechen** oder **Vergehen**, **wenn die Tat mit Wissen und Willen** ...

Zurechnungsfähigkeit. Unter **welchen Umständen** ist die **Annahme** eines **schuldhaften Verhaltens** ...

Was der Täter zur Zeit der Tat in **seiner geistigen** **Verfassung** ...

Was er in der Tat tat, **was er in seiner geistigen** **Verfassung** ...

Was er in der Tat tat, **was er in seiner geistigen** **Verfassung** ...

Was er in der Tat tat, **was er in seiner geistigen** **Verfassung** ...

Redaktion und Leserin

Siehe Leserin,
Rebe Wache finden Sie einen **Strich** rechts unten auf der **ersten Seite** ...

Aljo nicht Straffreihheit wie bei **völliger Unzurechnungsfähigkeit** des **Angeschlagenen** ...

Glücksfälle und gute Taten

Schweizer Ferien für arme Kinder aus **England**. "Times" **meldet**, der **Gemeindepräsident** von **Adelboden** ...

Man sagt, **Fortuna** teile **Kind** ihre **Schicksale** aus. **Das trifft** zu **bei den** **Los-Gewinnern** ...

Die Bekämpfung qual. Katarakte
Die **Zug** u. **Nacht** zum **Glück** ...

gegrüßte Sie, indem Sie **ruf** nach **dem** **von** **tr.** **Was** **bedeutet** das **einsitzige** **Märlein** **da** **von** **einem** **Christbaum** ...

Die junge Frau hatte **ich** **neuert** mit **einer** **unzufrieden** **Handbewegung** **gegen** die **Berührung** **wenden** ...

Sie **hinter** **ich** **schreitend**, **aus** der **Stube** **und** **leiste** in **der** **Raum** **weiter**, **während** **ich** **meinem** **Trab** **ein** **Genügen** **tat**, **indem** **ich** **mich**, **als** **wäre** **nichts** **gedenken**, **wieder** **zum** **Eien** **hinsetzte** ...

Wörterlein und ich **schlug** Euch **schöne Zähne abemander** ...

was **er** **in** **der** **Tat** **tat**, **was** **er** **in** **seiner** **geistigen** **Verfassung** ...

Abend für afrikanische Kunst
Im **Rahmen** des **Basars** der **Schweizer Mission** in **Subarkira** ...

Väter und **Mütter** **nehmen** **einen** **großen** **Anteil** **daran** **und** **nicht** **zuletzt**, **wie** **die** **Abend** **afrikanischer** **Kunst** ...

